

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig	3.—	Halbjährig	6.40
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Deringgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rafusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wofe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Kienreich in Graz, A. Dypell und Kotta & Comp. in Wien, B. Müller, Zeitungs-Agentur in Triebach.

Politische Rundschau.

Gilli, 8. November.

In der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses brachte Minister Horst das Gesetz betreffend die Einführung einer Militärtaxe für jene Wehrpflichtigen, welche für den Kriegsdienst nicht tauglich sind in Vorlage. Die Einnahmen aus diesen Taxen, welche sich nach dem Vermögen der Dienstuntauglichen richten, werden auf 2 Millionen veranschlagt. Die Abgeordneten Dworski und Pöck begründeten ihre Anträge in Betreff der Aenderung der Gebührenbemessung bei Besitzveränderungen und bezüglich der Einschränkung des Hausirhandels. Abg. Pöck wies darauf hin, daß der Hausirhandel dadurch begünstigt werde, daß er von manchen Staats- und Communal-Kassen befreit sei, die den angefahrenen Kaufmann treffen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung vom 6. d. das Gesetz, betreffend die Dotation des allerhöchsten Hofstaates, mit überwiegender Majorität an, nur die äußerste Linke stimmte dagegen und hatte im Laufe der Debatte diesfällige Anträge auf Reduction und jährliche Bewilligung der Dotation eingebracht. — Finanzminister Szapary beantwortete in der gleichen Sitzung eine Interpellation, betreffend einen ihm angeschuldigten Verkauf von Grundbesitzungs-Obligationen. Der Minister erklärte, er habe seine Stellung nicht zu eigenem Vortheil mißbraucht; aus mehrseitigen Erklärungen der Presse gehe übrigens der wahre Sachverhalt hervor. Er übernehme in dieser Sache die vollste Verantwortlichkeit.

Der frühere Staatssecretär Zichy-Ferraris hat sich mit dem Journalisten Asboth auf 30

Schritte nach dem Ausspruche des Ehrengerichtes duellirt. Keiner ist verwundet. Minister Szapary hat den Abgeordneten Pazmany wegen dessen Rede gefordert.

Aus Serajevo wird unterm 6. d. gemeldet: Das kaiserliche Realgymnasium und das militärische Knabenpensionat wurden durch den Herzog von Württemberg feierlich eröffnet; fünfzig Zöglinge aller Confessionen sangen die Volkshymne ab. Anwesend waren bei der Feier die hohen Militärs und Beamten, die Stadtvertretung von Serajevo und die Geistlichkeit aller Confessionen. Der Lehrkörper und die Schulljugend brachten zuletzt ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

Das energische Auftreten des englischen Gesandten in Constantinopel, welcher mit der Drohung nicht zurückgehalten, den Sultan Abdul Hamid durch den Bruder Rechad Effendi unter der Vormundschaft Englands, Oesterreichs und Frankreichs zu ersehen, hat in manchen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Es handelt sich natürlich weniger um die Durchführung der Reformen in Syrien, welche die Pforte der englischen Regierung versprochen, als um die Beseitigung des zur Zeit in Constantinopel dominirenden russischen Einflusses. Ob dies Ziel aber so leichten Kaufs wird erreicht werden, scheint doch sehr zweifelhaft zu sein. Der hier und da auftauchende Plan, die asiatischen Provinzen der Türkei durch England verwalten zu lassen, dagegen die europäischen Provinzen unter die Controle Oesterreichs zu stellen, hat zur Zeit gar keine Chancen, da die Wehrkraft der Türkei noch keineswegs so erschöpft ist, daß England und Oesterreich über die Geschicke derselben so unbeding

dingt verfügen können, wie man dies in London anzunehmen scheint. Günstiger läge freilich die Sache, wenn Frankreich seine Anstrengungen mit denen Englands und Oesterreichs vereinigen wollte. Die Politik Frankreichs in der Orientfrage ist aber der englischen heutzutage diametral entgegengesetzt sowohl in Bezug auf die asiatischen wie die europäischen Provinzen der Türkei, und da Oesterreich sich für die nächste Zeit nicht in Unternehmungen stürzen wird, die seine maritimen und militärischen Kräfte bis auf's Aeußerste in Anspruch nehmen müßten, so ist die englische Drohung mit der Absetzung des Sultans nichts als ein Schlag in's Wasser.

So schreibt bereits die „Times“, der in Constantinopel eingetretene Ministerwechsel sei als ungünstig für die Aussichten auf Durchführung der Reformen erachtet und Layard demzufolge angewiesen worden, entschiedener und energischer bei der Pforte zu remonstriren. Ein darüber hinausgehender Schritt werde nicht nothwendig sein. Auch sei nicht anzunehmen, daß das Reformwerk, auf welchem Layard bestche, die Kräfte der Pforte übersteige.

Der „Pol. Corr.“ wird diesbezüglich aus Constantinopel gemeldet, daß der türkische Minister-rath in einer Sitzung am 4. d. beschlossen hat, dem Sultan zu rathen, die von England geforderte Durchführung der Reformen in Kleinasien allsogleich anzuordnen, gleichzeitig aber auch die gleichen Reformen in den Provinzen der europäischen Türkei durchzuführen zu lassen. Wie man glaubt wird auch ein Cabinetwechsel erfolgen oder zum mindesten Said Pascha von der Con-seils-Präsidenschaft zurücktreten.

Fenilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.

(17. Fortsetzung.)

— Gewiß! versetzte er. Denke ich mir Agnes und Eva in einem Bilde . . . lege ich Eva's Seele, ihre Charakterfestigkeit und ihre sanfte Würde in die Züge meiner Braut, wahrhaftig . . . das Ensemble wäre hinreißend. Um ein Theilchen dieses Traumes verwirklicht zu sehen, wünsche ich, daß die beiden Mädchen recht vertraute Freundinnen werden . . . auch Eva braucht etwas von dem einnehmenden, ja entzückenden Wesen meiner Agnes. Es kann ihr nicht schaden, wenn sie heiterer, frischer wird, ein wenig den matronenhaften Ernst ihres Wesens abstreift.

Frau Orthloff sah düsteren Blickes auf die schneefasse Straße hinaus.

— Eva's Lage ist schrecklich, sagte sie. Jeden Tag kommt diese Frau Lethner, und eben so oft durchlebt das unglückliche Mädchen eine Stunde bitterster Herzensqual, eben so oft fühlt sie sich auf das tiefste und unheilbarste erniedrigt. Wie das noch eiden mag . . . ich begreife es nicht.

Der junge Mann war auffallend blaß geworden.

— Ich habe Alles gethan und Allem nach-gespürt, um die Angaben dieser Frau als eine bloße Erfindung herauszustellen, sagte er, aber das war vergebens. Die vorgelegten Documente sind ohne Zweifel echt, obgleich sich unsere Eva als die Tochter solcher Mutter trotz aller Schwüre der Welt nicht denken läßt. Sie kann niemals diesem antipathischen Weibe nach Berlin folgen, kann keine Schwester anerkennen, welche in einer Bierwirthschaft mit ihrer persönlichen Schönheit die Gäste anlockt.

Frau Orthloff meinte.

— Und doch wird sie schließlich nachgeben, Ernst. Es ist eine unnatürliche Ruhe in dem zwanzigjährigen Mädchen, eine Gleichgiltigkeit, die mir Furcht einflößt. Gott weiß, was in letzterer Zeit diese Veränderung bewirkt haben mag.

Ernst sah forschend in das Gesicht seiner Mutter.

— Doch kein Mann . . . kein Liebhaber, Mama?

— Behüte! . . . Die ernste Eva und Liebe! Denke nicht daran, mein Junge!

— Es würde mir wirklich seltsam erscheinen, gestand er lächelnd. Sie ist mit anderen Mädchen so wenig zu vergleichen. Aber, sag' das nicht in Gegenwart meiner Braut, beste Mama. Die thörichte Agnes empfindet unbekannter Weise gegen Eva eine lebhaftere Eifersucht.

Frau Orthloff hob die Hand, als schwebte ihr eine schnelle Bemerkung auf den Lippen. Dann aber schüttelte sie den Kopf und trat auf die Straße hinaus, wie um jetzt das Gespräch ab-zubrechen.

— Adieu, mein Junge. Gott sei mit Dir!

Und während des Heimweges durch Schnee und Ostwind dachte sie immer nur dasselbe:

— Gott beschütze ihn, Gott zeige ihm den richtigen Weg! . . .

Agnes lehnte mit verschränkten Armen in der offenen Kuchenthüre, ohne die Schneeflocken zu beachten, welche sich gleich einem Kranz von Perlen in ihr schwarzes Haar hingen. Sie sah auch nicht, daß hinter den Vorhängen des nahe-liegenden Parterrefensters der junge Bondivant sein hübsches Gesicht in die ernsthaftesten Falten legte, und mit bewundernden, entzückten Blicken sie betrachtete.

Eva's Geheimnisse von Paris verschwanden in der Tasche, und den kleinen üppigen Mund unspielte ein böses troziges Lächeln.

— Auch das Buch erregte schon Mißfallen, dachte sie. Ernst wagte es nicht, in Gegenwart seiner gestrengen Frau Mutter den Titel offen zu nennen . . . gerade, als sei ich ein kleines Kind, das noch auf jedem Schritt behütet und beobach-

Nach einer Meldung aus Constantinopel treffen die Botschafter Vorkehrungen zum Schutze der Angehörigen ihrer Nationalität, da Befürchtungen wegen einer Massen-Erhebung gehegt werden.

Kleine Chronik.

Cilli, 8. November.

(Spende.) Der Kaiser hat dem katholischen Ausschussvereine in Cilli eine Unterstützung von 250 fl. aus seiner Privatkasse bewilligt.

(Sterbefall.) Am 6. No. ember verstarb zu Marburg Herr Franz Xav. Krauz, Lehrer an der dortigen städtischen Knabenschule. Der Verbliebene, welcher zu Anfang der fünfziger Jahre als Lehrer an der Cillier-Normal-Hauptschule wirkte, steht auch bei der hiesigen Bevölkerung in freundlichster Erinnerung und wird demselben als Gründer des Cillier Männergesangsvereines ein dauerndes Andenken bewahrt bleiben.

(Neue Telegraphenstation.) Die Grazer Handelskammer hat die Anfrage der Telegraphendirection, ob zu Trisail eine Telegraphenstation in Verbindung mit der Post errichtet werden soll, am 3. November zustimmend begutachtet.

(Zurückgezogene Klage.) Herr Hugo Ritter von Werks hat die gegen den hiesigen Herrn Abten und Stadtpfarrer Anton Wretschko angestrebte Klage zurückgezogen.

(Concert.) Morgen Sonntag findet im Gartenalon zum „goldenen Löwen“ ein Concert der Cillier Musikvereins-Kapelle statt. Es sei hiebei bemerkt, daß dies das einzige diesmonatliche Gasthaus-Concert ist.

(Eine Reminiscenz aus den Niederpestzeiten.) Ein gutmüthiges Bäuerlein wollte die Haut eines Pferdes zu einem Särber ins Nachbarland tragen. Als er an der Landesgrenze zur Cordonswache kam, sagte man ihm, seinem Wunsch könne nur dann entsprochen werden, wenn er nachwies aus seuchenfreiem Orte zu sein. Unser Bäuerlein entsprach der Aufforderung des Wachmannes und überschritt die heimische Landesgrenze. Angekommen bei der Cordonswache des Nachbarlandes hieß es, mit einem thierischen Rohprodukte, ob aus seuchenfreier Gegend oder nicht, wird Niemand über die Grenze gelassen. Umkehren und nach Hause gehen, dachte der Pferdehantbesitzer wird wohl das Beste sein. Aber du lieber Himmel als unser viel geplagte Freund zur Cordonswache der heimischen Landesgrenze zurück kam, wurde ihm das Ueberschreiten mit der Pferdehaut verweigert, weil er aus einem verseuchten Lande komme. Das Bäuerlein warf nun die Pferdehaut weg und ging nach Hause.

(Räuber in Serbien.) Eine Belgrader Correspondenz der „Times“ erwähnt einer That-

sache, die ein seltsames Licht auf die inneren Zustände Serbiens wirft. Innerhalb einer Entfernung von drei Stunden von Belgrad beherrscht ein frecher Straßenräuber, namens Despovich, mit seiner aus 50 Spießgesellen bestehenden Bande das Land. Reisende, deren Erscheinung ihre Habsucht reizt, werden geplündert und ermordet. Seitens der Regierung ist die Ergreifung dieser Räuber versucht worden, aber Despovich ist bisher der Verfolgung entklüpfte, und nur drei seiner Leute sind erschossen worden. Die Mitglieder dieser Bande zeichnen sich durch große Grausamkeit aus; sie erpressen durch Folterqualen den Bauern das Beständniß, wo sie Geld und Werthsachen verborgen haben. In Folge dieses Zustandes bieten sich den Regierungsbehörden bei Eintreibung der Steuern in jener Gegend große Schwierigkeiten dar.

(Weindiebstahl.) Am 31. October wurden dem Grundbesitzer Michael Spolonal in Reppno, Gemeinde St. Georgen a. d. S.-B., nach Einbruch in den versperrten Keller durch unbekannte Thäter, 15 Eimer Weinmost entwendet.

(Gräßlicher Tod.) Aus Millstadt in Kärnten wird der „Klagenfurter Zeitung“ geschrieben: Am 21. October arbeiteten der Köhlermeister Andreas Tarmann und sein Arbeiter Thomas Krawagner aus Flitsch, 36 Jahre alt, bei einem brennenden Kohlenhaufen am Zödlerberg. — Beide waren auf Brettern oben auf der Wölbung etwa eine Klafter von einander entfernt beschäftigt, da trat Thomas Krawagner von seinem Brette weg, ohne früher die Stelle untersucht zu haben, auf die „Lösch“ und sank, einen gellenden Schrei ausstoßend, sogleich in die Mitte des glühenden Holzhaufens. Tarmann eilte zu der Unglücksstelle und wollte dem Arbeiter helfen, gerieth jedoch bei diesem Versuche selbst bis an die Brust in den feuer-sprühenden Kohlenhaufen und verdankt es nur seiner Geistesgegenwart — indem er sich auf einen festen Theil des Weilers stützte, den Oberkörper vorbeugte und sich so herausarbeitete, daß er nicht umkam. Der Kohlenhaufen hat 17 Klafter im Umfang, ist 15 Schuh hoch und kann wegen Gefahr des Waldbrandes und Entzündung anderer in der Nähe befindlicher Kohlenhaufen nicht zerstört werden; dies wäre vollständig zwecklos, denn der Leichnam des Verunglückten muß infolge der großen Hitze ohnedies längst schon in Asche verwandelt sein.

Das Klinkerfues'sche Patent-Hygrometer.

Omne tulit punctum qui mixuit utile dulci.

Horaz.

Jeder, welcher ein Interesse daran hat das Wetter des kommenden Tages voranzuwissen, scheut die Mühe nicht, durch dauernde Beobachtungen und Vergleiche seiner Prognose mit dem thatsächlich stattgefundenen Wetter sich die nöthige

Uebung zu verschaffen, zumal wenn er gefunden haben wird, daß die Ermittlung und Benützung der Luftfeuchtigkeit und deren successive Aenderungen mittelst des allein dazu tauglichen und von jedem Laien leicht zu handhabenden Klinkerfues'schen Patent-Hygrometer sicherer und leichter zum Ziele führt als alleinige Barometer und Windbeobachtungen, oder gar kopfzerbrechendes Studium von Bitterungstelegrammen, die dem Laien mehr oder weniger unverständlich sind und stets viel zu spät zu Gesicht kommen.

Man vergesse nie, daß die Luftfeuchtigkeit in ihrem größeren oder geringeren Vorhandensein in der Luft das alleinige Material für das Wetter liefert; die Regel daß bei Westwinden Regen, bei Ostwinden Trockenheit eintritt, ist nur eine allgemeine und erfährt eine Menge Ausnahmen. Mit Benützung von Feuchtigkeitsbeobachtungen rangiren diese Ausnahmen unter die Wetterregeln, welche Professor Klinkerfues auf Grund wissenschaftlicher Forschung und langjähriger practischer Erfahrung aufgestellt hat. Diese Wetterregeln mit Verständniß zu verwerthen, lehrt nur dauernder Gebrauch und Interesse an der Sache.

Der hohe Werth des Klinkerfues'schen Patent-Hygrometers liegt aber gerade darin, daß durch die große Zahl der Treffer, die man mit ihm bei der Prognose erzielt, das Interesse dauernd rege bleibt, während das Barometer allein als solches nur spottweise den Namen Wetterglas führt und nur geeignet ist, die Luft an dem Vorherbestimmen des kommenden Wetters Einem gründlich zu verleiden.

Es ist aber nicht allein die Wetterprognose, welche durch ihre Sicherstellung mit Hilfe des Klinkerfues'schen Hygrometers von allgemeinem Interesse ist, sondern es ist, ganz abgesehen von der Verwendung in gewissen Industriezweigen, in hygienischer Hinsicht von großem Werthe, die Feuchtigkeit in Wohnräumen incl. Kellern und Speisekammern zu kennen, um darnach ermessen zu können, ob eine künstliche Vermehrung und Verminderung derselben geboten erscheint.

Nun ist aber der Feuchtigkeitsgehalt der Luft mit Hilfe eines Klinkerfues'schen Patent-Hygrometers mit Sicherheit zu erkennen, und die Beobachtung eines solchen Feuchtigkeitsmessers in Räumen, welche geheizt werden, beweist unzweifelhaft, daß die Luft wirklich zu trocken ist. An kalten Wintertagen weist das Hygrometer meistens nur 10 bis 20% auf, während gesunde und angenehme Zimmerluft 50% Feuchtigkeit besitzen muß. Auch andere bekannte Erscheinungen weisen auf das Vorhandensein von ungewöhnlich trockener Luft hin, z. B. das Einschrumpfen der Holzarbeiten, Thüren, Fußböden, Möbel u., ferner auch das Absterben der im Zimmer aufgestellten Blumen und Pflanzen. Empfindliche Personen können sogar mit ihren

Fortsetzung im Einlageblatt.

tet werden muß. O, Mama, Mama, warum hast Du mich verlassen!

Sie legte beide Hände über das Gesicht, und heiße Thränen neigten die Finger.

— Mama, ich rufe Dich, ich will zu Dir, ich kann nicht in dieser Hölle allein bleiben!

Da öffnete sich leise das Fenster, und eine tiefrothe vollentfaltete Rose fiel in den Schnee zu des weinenden Mädchens Füßen. Wie eine Botschaft aus anderer Welt erglänzte in der öden, wüsten Umgebung die schöne Blume.

Agnes sah verwirrt und erschrocken empor. Am Fenster stand, sich tief verbeugend, Lorenz Berning . . . derselbe, welcher ihr gestern das Bouquet geschenkt. Fast ehe sie sich seiner noch erinnert, war er verschwunden. Sie sah nur, daß sein Blick mit flammender Zärtlichkeit ihr Auge gesucht . . .

Noch lag die Rose im Schnee. Weiße Flocken fielen in den duftigen Kelch . . . der Wind zerzauste die purpurnen Blättchen . . .

— Wie sie sich entsetzen würden, all' die frommen, sittenstrengen Menschen! dachte spöttisch das Mädchen. Wie sie mein ganzes zeitliches und ewiges Heil gefährdet halten würden, die Tanten, und Ernst und gar diese langweilige alte Frau, seine Mutter, wenn sie wüßten, daß mir ein junger Herr eine Blume zu Füßen legt, daß er mich zu grüßen wagt! Ich dürfte natürlich die arme Rose nicht aufheben . . . Herrgott, der Ge-

danke wäre schrecklich! Ha, ha, ha, ihr Despoten, ich verachte eure Befehle!

Sie ergriff die Blume und schüttelte den Schnee aus dem Kelch, dann stellte sie die Neubelebte in ein Wasserglas . . . Alles, ohne zu jenem Fenster emporzusehen.

Solche Huldigungen waren ihr früher zahlreich zu Theil geworden; sie hatte tändelnd und coquettirend das Leben wie eine Tummelplatz angenehmer unterhaltender Spiele angesehen . . . sie hörte von der zärtlichen Mutter nur immer Worte der weitgehendsten Rücksicht und Güte, und daß ihr unter den Reichsten, Bedeutendsten die Wahl freistehet . . . sollte das Alles ein Irrthum gewesen sein?

Mama würde ihr die Rose gezeigt und lächelnd gesagt haben:

— Siehst Du, er sah Dich flüchtig im Laden und wurde durch den ersten Anblick bezaubert . . . er ist hierher in die Hofwohnung gekommen, um Dir nahe zu sein, der arme Scheim. Wir wollen ihm unsere Salons auf gute Manier öffnen, mein Liebling . . . vielleicht gefällt er Dir, jedenfalls aber bringt er uns Unterhaltung.

Sie sah verstohlen zum Fenster hinüber. Lorenz Berning saß mit gestüttem Kopfe und schien unverwandt die Küchentüre zu beobachten.

— Ein hübsches Gesicht! dachte Agnes.

Kecker Ausdruck und frische Farben! . . . der predigt sicherlich niemals Moral!

Dann aber lehrten ihre Gedanken vergleichend zu Ernst Orthloff zurück.

Agnes fühlte, daß sie erröthete.

— Seine treuen Augen hat der Fremde nicht, dachte sie. Augen wie diese kann es überhaupt nicht zum zweiten Male geben . . . Ernst ist gut, seelengut! . . . Wenn er nur nicht so pedantisch wäre! . . . Wahrhaftig, der Fremde sitzt immer noch am Fenster. Ach Mama, wie würde Dich solche Huldigung amüsirt haben!

Und sie stellte das Glas mit der Rose so, daß es Lorenz Berning in die Augen fallen müßte.

V.

Frau Orthloff fand, als sie nach Hause kam, ihre Tochter müßig im halbdunkeln Zimmer. Eva saß am Ofen und hielt den Kopf gestützt.

Es war Alles still um sie herum, nur die Kohlen knisterten im Feuer und zuweilen sprangen rothe Funken empor. Die Kinder spielten auf den Treppen mit ihren kleinen Genossen versteckt.

Mama erschrock, als sie die Thüre öffnete. Ein starker Patschouli-Geruch quoll ihr entgegen.

— Eva, fragte sie seufzend, war Besuch hier?

— Ja, Mama. Aber sprechen wir nicht davon, Liebe.

Athmungsorganen Abweichungen von der normalen Feuchtigkeit der Zimmerluft deutlich wahrnehmen. Es ist unzweifelhaft, daß der andauernde Aufenthalt in zu trockener Luft der Gesundheit nachtheilig ist.

Prof. Dr. Reclam sagt hierüber:

„Beim andauernd starken Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockne Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet: bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und Lunge wird gesteigert. Da nun diese Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählig auch das Wärmebedürfnis gesteigert — und der Ofen erscheint als bester Freund. Kein Freund — ein Feind! denn in der erhöhten Zimmerwärme dünsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir weniger Sauerstoff (unser nothwendigstes Lebensbedürfnis!) und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer — der Appetit mindert sich — es tritt mürrische Stimmung ein — der Schlaf ist kurz und unruhig — alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig.“

Theater.

Nächsten Dienstag und Mittwoch finden im hiesigen Stadttheater wiederum Vorstellungen der Gesellschaft des Herrn Direktor Bollmann statt. Dienstag gelangt zur Schillerfeier „Kabale und Liebe“ mit Herrn Bollmann als „Ferdinand“ zur Aufführung. Mittwoch geht das in Marburg bereits einnige Male mit ausgezeichnetem Erfolg dargestellte geist- und witzreiche Lustspiel von Wilhelm Jordan: „Durchs Ohr“ in Scene, in welchem die hervorragenderen Kräfte des Marburger Stadttheaters, die Damen Schweighofer und Uberti und die Herren Reif und Bollmann beschäftigt sind, den Schluß der Mittwochvorstellung bildet das neue einactige Lustspiel: „Die Einquartierung.“

Unsere Landmännin die Hofopernsängerin an der königlichen Bühne zu Stuttgart Fräulein Gabriele Lichtenegg erhielt einen recht vortheilhaften Engagements-Antrag für das königliche Opernhaus nach Berlin. Wie wir in Stuttgarter Blättern lesen findet die Gesangskunst Fräulein Lichteneggs eine höchst ehrenvolle Anerkennung. So schreibt der „Schwäbische Merkur“ gelegentlich einer Matinée: „Die schöne Stimme Fräulein v. Lichteneggs, mit ihrem in Höhe und Tiefe gleichförmig durchgebildeten im Anwachsen und im Nachlassen sichern und sympathischen Tone und die edle Einfachheit

Das junge Mädchen erhob sich vom Sitz und nahm Mantel und Hut in Empfang. Dann brachte sie eine überzählige Tasse warmgehaltenen Kaffees herbei, Alles, ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen. Mama bemerkte die ungewöhnliche Blässe ihrer Tochter.

— Ich war bei Ernst, Evchen ... er läßt Dich grüßen.

— Danke, liebe Mama. Hier ... ein heißer Stein für Deine Füße.

Wieder verging eine Pause des tiefsten Schweigens.

Es schien als liege ein Etwas, geahnt und doch gefürchtet, unausgesprochen zwischen den beiden Frauen. Mama's Hand zitterte so stark, daß der Koffeldösel klirrte.

— Vielleicht bringt es die Entscheidung, dachte sie. Herr, Dein Wille geschehe! Ich fühle es, ich weiß es, daß jetzt eine Katastrophe bevorsteht.

Aber obwohl sie sich in jeder Minute entschloß, von Ernst's Verlobung zu sprechen, so schloß sie doch immer wieder der Muth.

Sie fragte zunächst, ob Frau Lechner irgend etwas Besonderes geäußert, da ja doch Eva so sehr verstimmt scheinete.

Das junge Mädchen nickte.

— Sie will in den nächsten Tagen zurück nach Berlin, Mama. Sie dringt in mich, ihr wenigstens einen Besuch zu versprechen ... sie

in Auffassung und Wiedergabe des dichterischen und musikalischen Stimmungsgehalts der Pieder von Franz u. a., die sie sang, versetzte die Zuhörer in die wärmste Stimmung.“ Ueber die gleiche Matinée schreibt das „Stuttgarter Tageblatt“: Fräulein v. Lichtenegg legte in ihren Piederbeiträgen eine solche Probe von dem Wohlklang und der gediegenen Schulung ihrer Stimme, so wie von fein nuancirtem, musikalischem Vortrag ab, daß wir nur aufrichtig bedauern müssen, ihr so selten auf den Brettern der R. Hofbühne zu begegnen.“ Einen großen Erfolg erzielte Fräulein Lichtenegg unter Andern auch als Donna Elvira in „Don Juan“ und zeigte der Fleiß, den sie auf diese wenig dankbare Partie verwendete, von unermüdlischem künstlerischem Streben.

Aus dem Gerichtssaale.

Für die am 17. d. beginnende VI. Schwurgerichts-Session sind bereits nachstehende Fälle angeordnet:

Montag, den 17. Supanz Anton, versuchter Mord; Simonio Gregor und Eschander Josef, Diebstahl. Dienstag, den 18. Ferl Vinzenz, Amtsveruntreuung; Senekobio Alois, versuchte Nothzucht und Diebstahl. Mittwoch, den 19. Cänder Franz, Todtschlag; Dezelat Josef, Todtschlag. Donnerstag, den 20. Bifial Amalia, Kindesmord; Roitz Anton, versuchte Nothzucht. Freitag, den 21. Scholz Josef, Todtschlag.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Okt. 1879 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 8.45 Korn fl. 6.34, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 2.93, Futuruz fl. 4.52, Hirse fl. 6.50, Haidefl. 5.70, Erdäpfel fl. 1.95, per 100 Kilogramm Heu fl. 2.—, Kornlagerstroh fl. 1.69, Weizenlagerstroh fl. 1.30, Streustroh fl. —.90 Fleischnpreise pro Kov. 1879. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 52 kr., Schöpfensfleisch 40 kr.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 8. Nov. (Orig. Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.—15.—. Theiß von fl. 13.—14.—, Theiß schweren von fl. 13.20—14.25, Slovatischer von fl. 14.—14.75, dto. schw. von fl. 12.75—14.—. Marchfelder von fl. 13.60—14.50, Malachischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 15.—15.05. Roggen Ngrizer- und Besterboden von fl. 10.55—10.90, Slovatischer von fl. 10.70—11.10 Anderer ungarischer von fl. 10.50—11.75, Oesterreichischer von fl. 10.70—11.10 Gerste Slova tische von fl. 10.30—11.40, Oberungarische von fl. 9.—11.60, Oesterreichischer von fl. 9.—10.70, Futtergerste von fl. —.—.— Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Internationaler von fl. 7.80—8.—, Cinquantin von fl. 8.10—8.40, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.— Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.25—7.45, dto. gereutert von fl. 7.20—7.85, Böhmischer

oder Mährischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 7.85.—7.90 Keps Rübser Juli-August von fl. 12.—12.75, Kohl August-September von fl. 12.50—13.25. Hülsenfrüchte: Haidekorn von fl. 8.50—9.— Linsen von fl. 20.—30.— Erbsen von fl. 12.—16.— Bohnen von fl. 12.—14.—. Rüböl: Raffinir prompt von fl. 31.75—32.—. Pro Jänner, April von fl. 32.50—33.—, Pro September, December von fl. 32.25—32.50. Spiritus: Rohr prompt von fl. 35.75—36.—. Jänner, April von fl. —.—.—. Mai, August von fl. —.—.—. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 25.70—26.70, Numero 1 von fl. 24.20—25.20, Numero 2 von fl. 22.—23.—, Numero 3 von fl. 19.70—20.70, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 18.50—19.50 Numero 2 von fl. 16.50—17.50.

Bunter.

(Eines ganz außergewöhnlichen Kindersegens) darf sich ein Berliner Töpfermeister rühmen, dem in diesen Tagen von seiner vierundvierzig Jahre alten Frau nach 22jähriger Ehe bereits das einundzwanzigste Kind geboren wurde. Allerdings sind von dieser reichen Kinderschaar nur 4 am Leben, und zwar das fünfte, das siebente, das sechzehnte und das einundzwanzigste. Als der Vater diesen Geburtsfall auf dem Standesamte anmeldete und ihm im statistischen Interesse die übliche Frage vorgelegt wurde, das wie viele Kind seiner Ehe das eben angemeldete sei, erwiderte er sehr vergnügt: „Das will ich Ihnen sagen — aber lachen Sie nicht — es ist vorläufig das Einundzwanzigste.“

(Wunder-Erklärung.) In einer Londoner Knabenschule wird zwischen dem Religionslehrer und einem Knaben folgendes Gespräch geführt. Pfarrer: „Was ist ein Wunder?“ Knabe: „Weiß es nicht.“ Pfarrer! „Wenn einmal die Sonne mitten in der Nacht scheinen würde, was würdest Du sagen, daß dies sei?“ Knabe: „Der Mond.“ Pfarrer: „Aber wenn Dir gesagt würde, daß es die Sonne sei, wie würdest Du das nennen?“ Knabe: „Eine Lüge.“ Pfarrer: „Ich aber sage niemals eine Lüge. Setze nun voraus, daß ich Dir sagen würde, daß es die Sonne sei, was würdest Du dann denken?“ Knabe (nach einigen Zögern): „Daß Euer Ehrwürden nicht ganz nüchtern seien!“

(Ein salomonischer Spruch,) welcher an die alte Republik Genan im vorigen Jahrhundert erinnert, die einem Verbrecher, welcher gehängt werden sollte, bedeutete, er solle sich anderswo hängen lassen, weil es dort billiger sei, wurde, wie Schweizer Blätter melden, ebenfalls der Kosten wegen kürzlich von dem Urner Landrathe gefällt. Laut demselben ist vier Insassen des Zuchthauses in Uri der dritte Theil ihrer Strafzeit „in Gnaden“ erlassen, wenn sie die schuldigen Untersuchungskosten zahlen. Wer nicht zahlt, brummt weiter.

erinnert mich an meine Kindespflicht. Das Alles ist so schmerzlich.

Frau Drithloff schien von einem plötzlichen Gedanken durchzuckt.

— Eva, sagte sie rasch, das könntest Du thun ... es brächte Dir eine Zerstreung, würde Deiner Gesundheit nützen. Geh' auf sechs oder acht Wochen mit ihr nach Berlin.

— Mama ... das rätst Du mir? Und wenn Du selbst das Opfer bringen wolltest, Liebe, es geht ja der Verhältnisse wegen ganz unmöglich. Wovon würdet Ihr leben ohne meinen Verdienst? Wächstest Du aus den Händen der Frau Lechner eine Unterstützung nehmen ... ein Kaufgeld gewissermaßen?

— Behüte! rief, mühsam ihre Thränen bekämpfend, die alte Frau. Ich denke nicht daran, Kind, aber ... ja, das vergaß ich, Dir zu sagen ... Ernst hat Aussicht auf eine bedeutende Verbesserung seiner Lage. Er bekommt eine Stelle mit tausend Thalern Salair ... also brauchst Du meinetwegen nicht in Sorgen zu sein. Geh' mit nach Berlin, Kind ... die Veränderung wird Deinen Nerven wohlthun, Du lernst das Leben von der helleren, angenehmeren Seite kennen.

Eva schien die letzten Worte ihrer Mutter nicht gehört zu haben.

— Bleibt Ernst hier in Hamburg, Mama? fragte sie.

— Ja, Liebe. Ich glaube überhaupt nicht, daß er von hier fortgehen würde, namentlich jetzt nicht. Seine Zukunft beunruhigt mich sehr.

Eva beschäftigte sich mit dem Feuer im Ofen. Wie zufällig lehrte sie dabei ihrer Mutter den Rücken.

— Warum das, Mama? fragte sie nach einer Pause.

Das Herz der alten Frau klopfte zum Zerspringen.

— Hast Du ihn nicht in letzterer Zeit sehr verändert gefunden, Eva?

— Nicht, daß ich wüßte, Mama!

Aber die Worte klangen gezwungen, halb laut ... Mama hörte es wohl.

— Ich glaube, daß unser arme Junge einen argen Mißgriff begangen hat, fuhr sie fort. Er erzählte mir von einer Nichte seiner Prinzipalinnen ... schien ganz entzückt ...

Eva antwortete nicht. Sie setzte sich wieder an den Ofen, und die knisternden Funken beleuchteten ein völlig farbloses Gesicht. Ihre Augen blieben halb geschlossen.

— Ich fürchte, daß sich Ernst übereilt hat, fuhr Mama fort. Alle Anzeichen sprechen dafür, und auch gefällt mir das Mädchen seiner Wahl durchaus nicht.

Eva blieb in ihrer ruhigen, fast starren Haltung.

(Eine Tänzerin als Polizei-Director.) Eine Mailänder Tänzerin, welche einst wegen ihrer Schönheit und ihrer Abenteuer gefeiert war, ist vor wenigen Tagen in England gestorben. Irma Combriffon — diesen Namen hatte sie angenommen — liebte leidenschaftlich den Herzog von Parma, Karl III. Zwei Tage, bevor derselbe erdolcht wurde, enthüllte sie ihm die gegen ihn angepönnene Verschwörung, und der Herzog ernannte sie dafür im vollen Ministerrath zum Polizei-Director. Wie es heißt, ist Irma Combriffon im tiefsten Elend gestorben, — sie, welche durch ein paar Tage die Geliebte eines Fürsten war, der ihr alle seine Reichthümer zu Füßen gelegt haben würde, wenn sie nur gewollt hätte.

(Riesenkanone und Riesenkranich.) In Woolwich werden Vorbereitungen zur Herstellung einer Kanone im Gewichte von 1600 Metercentnern und eines Kranichs mit einer Kraft von 1000 Tonnen oder einer Million Kilo getroffen. Im Jahre 1878 war auf der Ausstellung in Paris ein Kranich, welcher einen beladenen Bahnwagon zu heben vermochte, als besonderes Schauspiel ausgestellt; dieser englische Kranich wird dagegen einen ganzen Bahnzug oder ein Schiff von sieben- bis achthundert Tonnen sammt der Fracht zu heben im Stande sein.

(Der Sternschnuppenschwärm vom November.) In den Nächten vom 11. bis 14. November wird der Himmel, falls das Wetter günstig ist, wiederum eines seiner brillanten Schauspiele vorführen, an denen er in verschiedenen Hinsicht in diesem Winter so reich ist. Es handelt sich um das Ausfluchten von Meteoriten, die an dem dunkeln mondlosen Firmamente in reicher Anzahl zwischen den funkelnden Sternen ihre Lichtstreifen ziehen werden. Jedermann kennt ja die momentan aufstrahlenden Linien, welche plötzlich erscheinen und nach zwei, drei Secunden ebenso plötzlich wieder verschwinden. In hellen Nächten kann man sicher sein, stündlich 4 bis 10 am Himmel aufblitzen zu sehen. Es sind Wanderer aus dem Weltraum, die gleich unserer Erde und den anderen Planeten die Sonne umkreisen, einsam und ruhelos, und — unberechenbar, wenigstens insofern, als wir ihr Erscheinen nicht vorherzusagen können. Doch sind sie erst einmal in den Raumkreis unseres Weltkörpers gerathen, so sind sie auch nicht mehr sicher vor den Zählern des Astronomen. Es wurde gefunden, daß nur selten sich ein Meteorit bis zu einer Höhe von drei Meilen herabsenkt. Die meisten durchlaufen unsere Atmosphäre mit einer Schnelligkeit von 4 bis 9 Meilen in der Secunde in einer Höhe zwischen 5 und 20 Meilen, um dann im Weltraume ihre Bahn fortzusetzen. Nicht so sehr konnten sich diejenigen Sternschnuppen unserer Berechnung entziehen, welche gleich in ganzen Schaaren und Schwärmen nächtlicher Weise unseren Himmel

unsicher machen. Von dem zu erwartenden sogenannten Novemberschwarme z. B. wissen wir, daß er regelmäßig alle Jahre zu der angegebenen Zeit wiederkehrt. Zugleich aber hat die Beobachtung uns belehrt, daß die Erscheinung in einzelnen Jahren mit geradezu überwältigender Großartigkeit auftritt. So geschah es im Jahre 1799, Humboldt sagt, es habe geschienen, als werde in bedeutender Höhe ein künstliches Feuerwerk abgebrannt. 34 Jahre später, also 1833, dann wieder 1866 erschienen die Sternschnuppen so zahlreich, daß man ihre Zahl mit der Unzählbarkeit der Schneeflocken verglich, die bei einem gewöhnlichen Schneefall in der Luft schweben. Nach Berechnungen und Beobachtungen der Berliner Sternwarte waren in 10 Minuten am ganzen Himmel zur Zeit der größten Intensität etwa 15,000 Meteore sichtbar.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 5. bis 8. November.

Hotel Erzherzog Johann.

Roman Foglar, Reisender Märzschlag. — Benedikt Scheffele, Kaufmann Budapest.

Hotel Döfen.

Franz Ritter, Kaufmann Marburg. — Franz Werdowak, Hüttenverwalter Smünd. — Josef Fleischmann, Kaufm., Franz Schwarz, Reisender Graz. — Adolf Kassel, Reis. Wien.

Hotel goldenen Krone.

August Scholz, Privat Triest.

Gasthof goldenen Engel.

Heinrich Herwei, Studiosus Marburg. — Franz Sormann, Buchhalter u. Johann Fassar, Gerichtsdiener, St. Leonhard. — Josef Buchner, Diurnist Klagenfurt. — Moriz Crammer, Ingenieur Wien. — Heinrich Rendury, Privat Görz.

Eingefendet.

Erklärung.

Der Männergesang-Verein zu Pettau fühlt sich verpflichtet zu erklären, daß das in dem Artikel aus Pettau in Nr. 87 der „Cillier Zeitung“ vom 30. October d. J. hinsichtlich der Laugigkeit des Obmannes Enthaltene, auf vollständiger Unwahrheit beruht.

Pettau, den 6. November 1879.

Männergesang-Verein in Pettau.

Stöckl, Adolf Selliuschegg, Chormeister u. Obmannstellv. Schriftführer.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Course der Wiener Börse

vom 8. November 1879.

Goldrente	80.75
Einheitliche Staatsschuld in Noten	68.45
in Silber	70.75
1860er Staats-Anlehensloose	128.—
Banfactien	838.—
Creditaactien	270.50
London	116.60
Napoleon'sor	9.31
f. f. Münzducaten	5.56
100 Reichsmark	57.60

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.42	3.48 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends.
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 "

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Rötting-Taujaro, Lukowik, Krasslau, Prasberg, Kaufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.

Neubaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.

Sobenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Mit 1. Nov. 1879 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. — 55
Vierteljährig	" 1.50
Halbjährig	" 3.—
Ganzjährig	" 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	" 3.20
Ganzjährig	" 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oct. d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

— Hat er Dir von seiner Verlobung erzählt, Mama?

Frau Orthloff schien im Begriff aufzustehen und sich dem Mädchen zu nähern; dann aber ließ sie die Arme sinken, wie Jemand, der einen erfolglosen Kampf aufgibt.

— Ja, Eva, er sagte das, und stellte mir auch seine Braut vor. Könnte ich Dir beschreiben, wie unangenehm mich das Auftreten dieses Mädchens berührt hat.

Eva legte ihre Stirne in die stützende Hand. Es war jetzt im Zimmer ganz dunkel geworden.

— Heiratet Ernst um eines Vermögens willen, Mama? Liebt ihn seine Braut nicht wirklich?

— Ich fürchte... nein. Wenigstens nicht genug, um ihn, der so warm fühlt, auf die Dauer beglücken zu können. Sie ist eine Dame, und im höchsten Maße anspruchsvoll dazu. Hätte Ernst Capital und könnte er jetzt gleich heiraten, so ginge es noch an, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen fürchte ich für ihn das Schlimmste.

Es wurde nach diesen Worten im Zimmer so still, daß man deutlich vom Flur her die hellen Kinderstimmen erklingen hörte.

Dazwischen tickte die kleine Wanduhr und fuhr der Wind knisternd an den Fensterscheiben vorüber. Langsam erhob sich am Himmel, zwischen schwarzen Wolkenhügeln, der Mond.

Mama schwieg, wie man an einem Sterbelager ehersuchtsvoll schweigt. Sie störte durch keine Frage den Kampf, welcher, wie sie wußte, im Herzen ihrer Tochter, ausgestritten wurde, — sie fühlte und respectirte es, daß unter Umständen die scheinbare Theilnahmslosigkeit, dem gequälten Menschen zur Wohlthat werden kann.

Im Schlafzimmer am Fenster stehend, salbete sie die bebenden Hände.

— Beide Kinder zugleich unglücklich, beide dem Verhängniß preisgegeben... O mein Gott, mein Gott, wann wird das Maß gefüllt sein...

Eva bemerkte kaum, daß sie allein war.

— Wenn Ernst reich wäre, dachte sie immer wieder, wenn er Capital besäße, dann ginge noch Alles an!

Und hatte er es ihr nicht selbst noch vor Kurzem gesagt? Sie erinnerte sich so deutlich der Worte: „Wenn ich zwanzigtausend Mark besäße!“

Zwanzigtausend Mark!

Frau Kegnner konnte mit Leichtigkeit diese Summe herbeischaffen.

Warum fiel ihr das so plötzlich ein? War es eine Fügung des Schicksal's?

Ja, sie wußte es längst schon, daß Ernst die neue Hausgenossin leidenschaftlich liebte, sie täuschte sich da über schon seit jener Begegnung in der Bergstraße nicht mehr. Es war Agnes

Turlach, der dieser sehnuchtsvolle Seufzer gegolten.

„Hätte ich zwanzigtausend Mark!“ hatte er gesagt.

Nein, nein, das konnte kein Zufall sein, ihre Bahn lag klar vorgezeichnet da. Und war denn nicht auch die letzte Sorge gehoben, konnte nicht Mama bei so veränderten Verhältnissen ihrer entbehren? ... Gewiß, sie verstand den Ausspruch des Schicksals, sie mußte nur erst das widerstrebende Herz gewöhnen, sich selbst zu vergessen.

Ein Opferdienst das ganze Leben, eine harte Prüfungsschule, sie hatte es längst aus solchem Standpunkt gesehen, und doch graute ihr vor diesem neuen Verhängniß. Der Gedanke des Alleinseins trat mit seiner ganzen lähmenden Schwere an sie heran.

Wie heiter war nicht von der kleinen, jeilich so eng verbundenen Familie die Armuth ertragen worden, wie war sie mit den Ihrigen so glücklich und zufrieden gewesen, selbst im bitteren Mangel! ... Und dann kam — vor wenigen kurzen Wochen erst — das zerstörende Verhängniß, Frau Kegnner und jene Andere... die Beiden hatten das stille Glück verschneit auf immerdar.

(Fortsetzung folgt.)

Bade - Anstalt Cilli.

Die **Dampf-, Douche- und Wannenbäder** stehen von 7 Uhr Früh bis Abends zur Benützung bereit. 448

Das von Professor **Klinkerfuß**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
 Fenster- 15.—
 Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfuß. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

Wein-Verkauf.

Mehrere Startin **süsse Eigenbauweine** aus der unteren Kollos werden zum Verkaufe angeboten. Näheres beim Amtsdienere der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli. 493 4

Diamant - Ohrgehänge in Gold- und Silber-Fassung
 (kleine moderne Façon) von **20 fl.** bis **60 fl.** und höher bei

F. Pacchiaffo

Cilli, Hauptplatz 113

Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager.
Complette eingerichtete Cassetten
 für 6 Personen, echt 18-löth. geprobtes Silber von **fl. 75.—** aufwärts.
 Einkauf und Eintausch von Juwelen und alten Gold- und Silber-Gegenständen zu den höchsten Preisen. Reparaturen werden billigst und schnellstens gefertigt. 234
 Aufträge nach Auswärts werden prompt effectuirt.

Güter, Villen, Häuser, Oekonomieen, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc. werden durch das konz. Vermittlungs- u. Ankunfts-Bureau Plautz, Cilli zu **billigsten Preisen** angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft **reellst** besorgt wird.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--	-----------------------------	---

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen
 der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 900,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 94,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark	6 Gew. à 4000 M.
Prämie 250,000 M.	65 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	213 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	12 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 60,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
1 Gew. à 50,000 M.	631 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 40,000 M.	773 Gew. à 500 M.
2 Gew. à 30,000 M.	950 Gew. à 300 M.
5 Gew. à 25,000 M.	65 Gew. à 200 M.
2 Gew. à 20,000 M.	100 Gew. à 150 M.
12 Gew. à 15,000 M.	26450 Gew. à 138 M.
1 Gew. à 12,000 M.	3900 Gew. à 124 M.
24 Gew. à 10,000 M.	70 Gew. à 100 M.
5 Gew. à 8,000 M.	7800 Gew. à 94 u. 67 M.
2 Gew. à 6,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.
54 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.
 Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur **3 fl. 50 kr.**
 das halbe Original-Los nur **1 fl. 75 kr.**
 das viertel Original-Los nur **88 kr.**

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 173-2

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die **Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir **direct** an die Interessenten **prompt** und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.
 vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
 Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Ein Lehrling oder Praktikant

aus gutem Hause findet sogleiche Aufnahme in einer Specerei-Handlung in Cilli. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Regulir - Füllöfen
 zu billigsten Preisen
 bei **D. Rakusch, Cilli.** 425

Zuchtferkel

reiner **Suffolk-Race** verkauft abespäht bis zum Alter von 8 Wochen zu **10 fl.** per Paar

Die Gutsverwaltung in **Straussenegg.**

Brust- und Lungenkrankheiten
 welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschickten

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Reben und rauher Witterung. Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
 Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Cilli Waumbach'sche Apotheke,
 bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Lungenschmerzen, Appetitlosigkeit.

An die kaiserl. und königl. Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff** in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Selp, 1878. Seitdem ich Ihre treffliche Malzchocolate trinke, sind die Lungenschmerzen verschwunden; ich trinke sie jetzt beständig statt des Cafés. **Seeger,** berittener Gendarm.

Grünhagen, 1878. Die Heilwirkung Ihrer trefflichen Präparate, Malzextract-Gesundheitsbier und Malzgesundheitschocolate bei vielen Leiden ist bekannt, bei mir ist die vortreffliche Wirkung auch Ihrer Brustmalzbonsbons zur Geltung gekommen. Ich litt am Husten, an schlechter Verdauung und Appetitlosigkeit und die Hoff'schen Brustmalzbonsbons heilten diese Uebelstände.

Grunewald, Gutsbesitzer.
 Die ersten, echten, heilbringenden, schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brustmalzbonsbons** sind in blauem Papier.

In Cilli zu haben bei **J. Kupferschmid.**

Ueber die Heilkraft

des echten Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs - Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. **Naszály, 18. Dezember 1875.**

Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnete Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Suttö gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Aerzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben absparten. Durch diese Cur ist ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, das Herr Jos. von Löröf, Apotheker, Königsgasse 7, in Pest, gewiß einen guten Absatz an die Suttöer Landleute hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bediensteter junger Mann solch' heftiges Schickeliden bekam, daß er weder Füße noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Thees und 2 Blüperl Ihres k. k. auschl. priv. säßigen Pflanzen-Sedatives „Bassorin“ gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauchte den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genußenen aussprechend zeichnet mit aller Achtung **Michael Goldampf,** Outspächter in Naszály, I. P. Lotis, Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. **London, 5. Jänner 1876.**

Seit Jahren gebrauchte ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, der allein mich noch von meinem heftigen Rheumatismus befreien konnte. Hochachtungsvoll **G. F. Dorn,**

London 46 Museum Street, nächst British Museum.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. **Droszmezö, 9. Jänner 1876.**

Ich kann es nicht unterlassen, meinen höchsten Dank an Euer Hochwohlgeboren zu erstatten für den mir zugefandten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, da ich durch volle zwei Jahre an den Füßen mit rheumatischen Leiden behaftet war und durch Ihren Blutreinigungs-Thee davon befreit wurde, was ich bis nun und auch fernerhin dem Publikum bekannt gemacht habe. Ihr ergebener **Heinrich Hubestörfer, Steuerjammler.**

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. 5. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli Waumbach'sche Apotheke,
 „ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Wilhelm's
römisches, altbewährtes, echtes
**Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,
Universal-
Heil- und Fluss-Plaster.**

Dieses Plaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Plasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Sühneraugen, Quetschungen, erkorenen Gliedern, Gichtklüffen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 Kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Plaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Auch zu haben in
**Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das Districts-Commissariat der
k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Ver-
sicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Einladung zur Bethheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 940,000 R.-Mark

vom 10. December 1879 bis 14. Mai 1880 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 94,000 Loosen **49,000 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speciell aber

1 Gew. à M. 250000	5 Gew. à M. 8000
1 „ „ à M. 150000	2 „ „ à M. 6000
1 „ „ à M. 100000	54 „ „ à M. 5000
1 „ „ à M. 60000	6 „ „ à M. 4000
1 „ „ à M. 50000	65 „ „ à M. 3000
2 „ „ à M. 40000	213 „ „ à M. 2000
2 „ „ à M. 30000	12 „ „ à M. 1500
5 „ „ à M. 25000	2 „ „ à M. 1200
2 „ „ à M. 20000	631 „ „ à M. 1000
12 „ „ à M. 15000	773 „ „ à M. 500
1 „ „ à M. 12000	950 „ „ à M. 300
24 „ „ à M. 10000	26,450 „ „ à M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2
das halbe „ „ 3 „ „ 1 3/4
das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 Kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000, 80000, 30000, 20000**, mehrere von **10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glück zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner. 460 10

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30ten ds. Mts. vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

**Jos. Steindecker, Dammthorstrasse
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.**

P. S. Das **Haus Steindecker** — überall solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Ich theile höflich mit, dass

fotografische Ansichten
der Drahtseilbahn von Gistro

in meinem Atelier zu haben sind.

J. Martini
Fotograf.

Uhren- und Nähmaschinen-Besitzer

werden auf die reihelfolgenden **Anerkennungszeugnisse** aufmerksam gemacht, welche ich durch meine 19jährige gediegene Praxis und Thätigkeit in hervorragenden Uhren- und Nähmaschinen-Fabriken Oesterreich-Deutschlands mir erwarb. Ich empfehle mich daher dem geehrten Publicum von Cilli und Umgebung für vorkommende Reparaturen dieses Faches.

Achtungsvoll

F. Figlowsky, Herrengasse Nr. 9 in Cilli.

Nr. 1. Ich bestätige gerne, dass mir Herr F. Figlowsky eine Wheeler & Wilson-Nähmaschine, welche ich in einigen Werkstätten **erfolglos** zur Reparatur sandte, mit dem besten Erfolge und zu meiner Zufriedenheit reparirt hat, daher genannter Herr bestens empfohlen zu werden verdient.

Brünn, 25. Juli 1878.

Baronin Beatrice Mollinary-Giovia
Gemalin des Landes-Commandirenden.

Nr. 2. Bestätige hiemit, dass Herr F. Figlowsky mir eine Nähmaschine seltener Construction zur vollsten Zufriedenheit reparirt hat und ich daher denselben Jedermann bestens empfehlen kann.

Agram, im August 1878.

Baronin Cornelia Balbi.

Nr. 3. Der Wahrheit gemäss bezeuge hiemit mit Vergnügen, dass Herr F. Figlowsky meine Wheeler & Wilson-Nähmaschine, welche ich **zweimal** zur Reparatur nach Wien **erfolglos** sandte, vollkommen hergestellt hat und ebenso auch mehrere andere Nähmaschinen während meines habenden Nähmaschinen-Geschäftes in Ordnung brachte. In Folge dessen ist es mir angenehm zu erklären, dass Herr Figlowsky ein sehr geschickter Mechaniker ist.

Agram, Puskanez, im August 1878.

M. Kresič, Gutsbesitzer.

Nr. 4. Ich finde mich angenehm verpflichtet zur Steuer der Wahrheit zu bestätigen, dass Herr F. Figlowsky eine, mehrere Jahre in einer Pfandleih-Anstalt gelegene, gänzlich verrostete und in all ihren Theilen verdorbene grosse Wheeler & Wilson-Nähmaschine, mit wahrer Sachkenntniss und Mühe dergestalt hergestellt hat, dass deren Wiedergebrauch zu jeder Arbeit und mit erstaunlicher Leichtigkeit und Solidität nichts zu wünschen übrig lässt, wesshalb ich ihn in dieser Richtung Jedermann wärmstens empfehle.

Neudorf bei Agram, im August 1878.

Marie Habianez, Hauptmanns-Gattin.

Nr. 5. Die Unterzeichnete bestätigt hiemit, dass sich Herr F. Figlowsky in all den ihm übertragenen Reparaturen sehr geschickt gezeigt, u. zw. eine verdorbene Spieldose und eine gänzlich verdorbene Wheeler & Wilson-Nähmaschine auf die vollkommenste Zufriedenheit hergestellt hat.

Cilli, im August 1879.

Hermine Krein.

Nr. 77. Der Unterfertigte bestätigt hiemit, dass Herr F. Figlowsky dessen 3 Nähmaschinen u. zw. eine Cylinder-Wheeler & Wilson-, ferner Wheeler & Wilson-Original- und eine Singer-Nähmaschine zur vollsten Zufriedenheit wieder hergestellt hat, wesshalb ich ihm Jedermann bestens empfehle.

Cilli, am 10. September 1879.

A. Prasohak, Damen-Confectionär.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	fr. 59,919.668	—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,761.159	80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	77,000.000	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	56,783.769	—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	845,000.000	—

stellt.

Vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr. 62,319.83	—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,550.747	15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	86,000.000	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	54,736.050	—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	899,000.000	—

stellt.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizzen den Rückkauf für Polizzen auf Todesfall, oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizzen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Polizzen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko.

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

39 12

Anfertigung aller Gattungen Druck-
Arbeiten in moderner Ausstattung.

Visit-Karten

von
fl. — 80 bis fl. 1.50
und höher.

JOHANN RAKUSCH
Buchdruckerei
Cilli, Herrengasse 6.
Verlagshandlung

Drucksorten für Gemeinde-
Aemter, Pfarren, Notare,
Advokaten, Haus- und Gasthof-
besitzer etc.